

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 20 (1916)

Artikel: Volkskundliche Anekdoten aus dem Sarganserland
Autor: Zindel-Kressig, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkskundliche Anekdoten aus dem Sarganserland.

Vierte Reihe.¹⁾

Von Anton Zindel-Kressig, Sargans.

Ein neues Amt. Chasper Ruädi Gallati von Sargans, ein Nachkomme des geschichtlich bekannten Statthalters Gallati, sagte nach einer ihm nicht genehmen Bezirksrichterwahl zu seinen Kameraden: „Sou, ä Richter hättemer jetz, jetz müemer nu na ä Luser ha!²⁾“

Der kranke Vater. Ein kranker Melserberger, der ganz allein einen Schafbauch (im Volksmunde „Büls“) ass, sagte zu den zuschauenden acht Kindern: „Gund äwäg, ihr Guni (Missgönner), ihr sind jou nit chrangg!“³⁾

Rentables Geschäft. Ein Weisstanner Meitli meinte einmal in allem Ernste: „Winn i jetz ällei uf der Wält weër, sä würdi grad ä Gmüeshandel afängä!“

Der zornige Beichtvater. Ein Ehepaar aus Weiss-tannen wollte nach Einsiedeln wallfahrten, um dort die Sünden zu beichten. Am Vorabend des Wallfahrtstages wurde die Frau unpässlich und am Mitgehen verhindert. „Das ist jetz ä schüni Gschicht“, meinte der Mann, „jetz han-i gmeint, mer wärden beidi mitänand gabsolviert und chünnen dinn au wiä zwei Ingel wieder mitänander hei.“ Die Frau wusste aber sofort Rat: „Weischt du was, Ma, i bichtä mini Sündä eifach dir; dinn seist du (sagst du) z'Einsiedlä au mini Sündä und winn dich dinn der Bichtvater absolviert, sä sind au mini Sündä vergieh (vergeben)“. Der Mann war einverstanden. Sie setzten sich beide auf den grossen Plattenofen, nahmen ein Brett zwischen sich, und die Frau begann zu beichten. Unter anderem gestand sie auch: „I hadr (habe dir) dinn au ä Cheis (Käse) gstouhlä und z'Gält verbutzt.“ Da wurde der Beichtvater wütend, ballte die Faust und rief im grössten Zorn: „Sou chunds jetz us! Härrgott Saggermint! Winn-i jetz nit

¹⁾ Vgl. ARCHIV XII, 54 ff.; XIII, 203 ff.; XV, 112 ff. — ²⁾ Im Volksmunde heisst die grobgezähnte Seite eines Haarkammes „Richter“, die fein-gezähnte „Luser“. — ³⁾ Der „Büls“ wird gründlich gewaschen, mit Schafblut gefüllt und gewürzt wie die Blutwurst; an einem solchen kann sich die grösste Familie satt essen.

an Gottesstatt ufem Oufä joubä hoggäti, i schleich di (würde dich schlagen) bigost blau und grüä dich, du verstoules Ripp, du!“

Die Antwort des Weisstannerknaben. Der Pfarrer von Mels fragte auf einem Gang nach Weisstannen einen des Weges kommenden Knaben, ob es in Weisstannen auch Esel gebe? „Nein“, antwortete der Knabe, „es chund all vu Mels här!“

Das Retourbillet. Eine Weisstannerin kam auf die Station Mels und verlangte ein „Hin-und-Härfahri“. Als sie der Vorstand fragte wohin, antwortete sie: „Das gouht di ä Dr... a!“

Der hilfbereite Heiland. Bei starken Gewittern ist es im St. Galler Oberland Brauch, dass die Frauen Weihwasser, geweihte Stechpalmen oder Kohlen, geweihtes Brot und Salz ins Freie werfen, um so mit Gottes Beistand die Wirkung des Gewitters abzuschwächen. Als einmal in Weisstannen ein furchtbares Hagelwetter über die Berge herüberkam, nahm eine Weisstannerin das kleine Kruzifix aus dem Stubenwinkel und legte es auf das hochwogende Gras vor dem Hause. Sturm und Regen peitschten das Kruzifix auf dem Grase hin und her. Das Weib beobachtete die Bewegungen zum Fenster hinaus und rief den Ihrigen voller Freude zu: „Luägen, luägen, das chli cheibä Chröttli, wiä wehrts-es-i (wie wehrt es sich)!“

Die verstopften Fenster. Schmied Z. von Sargans, bekannt als ein witziger Kauz, fuhr an einem Aschermittwoch, an dem es wieder einmal bei Süssdruck, Stockfischen und Schnecken hoch her ging, mit seinem Handwägelchen am Gasthaus zum „Rebstock“ vorbei. Die lustigen und angeheiterten Kameraden sahen ihn, öffneten die Fenster des ersten Stockes und luden Schmied Z. ein, ebenfalls heraufzukommen und teilzunehmen. Schmied Z. stemmte die Hände in die Hüften, warf einen spöttischen Blick nach den offenen Fenstern und sagte in seiner pustenden und trockenen Manier: „Sit winn hät jetz der Räbstoggwürt sini Pfister mit Lumpä bschoppet?“

Grenzschutz. Derselbe Schmied Z. steckte auf der Grenze gegen sein Nachbargut eine Menge kurzer Eisenpfähle, weil ihm der gute Nachbar immer hinübermähte. Als sich der Nachbar über die Pfähle beklagte, weil sie ihm die Sense

beschädigten, antwortete Schmied Z.: „Bis du nu z'friedä, das ist nu afangs der Sumä (Samen), d'Studä waxen dinn vu sälber!“

Der starke Sarganser. Man erzählt, dass die beiden grossen und schweren Marmorsäulen in der Pfarrkirche zu Sargans, die zur Stütze der Empore dienen, von zwei Männern hineingetragen worden seien. Einer liess die eine Säule fallen, weshalb diese den heute noch sichtbaren Bruch aufweist. Der stärkere Träger kam einst dazu, als 14 Arbeiter einen gewaltigen Marmorblock nicht mehr von der Stelle brachten. Der Mann jagte die Arbeiter weg, packte den Stein, lud ihn auf seinen Rücken und trug ihn an seinen Bestimmungsort. Der Druck des Steines sei aber so gross gewesen, dass der Träger auf der harten Strasse bis an die Knie in die Erde hineingesunken sei.

Unbekannt. Herr Pfarrer X. begegnete in Mels zwei Kindern. Diese boten ihm, wie das im St. Galler Oberland üblich ist, die Hand, und der Pfarrer fragte freundlich: „Chindä, kennet ihr auch den Herrn Jesus?“ „Nei“, antworteten sie kleinlaut „mer (wir) sind vu Wisstannä!“

Rücksichtsvoll. Eine Weisstannerin kam zum ersten mal auf die Bahnstation Mels, wo sie ein Billet nach Wallenstadt löste. Sie stieg in den Wagen, in welchem sie einzige Passagierin war. Als sie dies bemerkte, stieg sie wieder aus und sagte zum Stationsvorstand in aller Gutmütigkeit: „Jä mägä miär (wegen mir) ällei müend-er nit fahrä!“ Derweil fuhr der Zug ohne sie fort.